

sie sind durch viel heller und billiger brennende Lampen, durch Gasflammen und elektrisches Licht verdrängt worden. Die Fabrikation der Stearinkerzen geschieht jetzt in der Art, daß geschmolzenes Fett in Metallhülsen gegossen wird, durch welche der Docht schon vorher gezogen worden ist. Die früheren Talgkerzen wurden hergestellt, indem der Docht wiederholt in die flüssige Fettmasse getaucht wurde.

Von einem Vers, dem Hanfrieder und Gottes Tod.

Der Erzähler kennt mancherlei Untugenden, ist selber leider Gottes nit frei davon, aber von einer hat er sich alleweil frei zu halten gesucht, von der Ungeduld und der Prankelei, wann etwas nit gleich so geschieht, wie man's haben möchte. Und selbiges hat er einem kleinen Vers zu verdanken, den er als Bub einmal irgendwo aufgeschnappt hat. Und er hat ihm so gefallen, daß er ihn nie vergessen konnte. Der Vers heißt aber:

Dulde, gedulde dich sein,
Ueber ein Ständelein
Ist deine Kammer voll Sonne."

Und hat ihm schon über manche trübe Stunde, manch schwere Sorge fortgeholfen, und wenn der geneigte Leser geschickt ist, hebt er ihn auf in seinem Hirnkastel und holt ihn hervor, wann's Zeit ist und der rechte Anlaß. Und an dem wird's nimmer fehlen, denn wir Menschen haben die Ungeduld in uns, weil wir eigennützlich unser ganzes Leben hindurch auf etwas warten, und das ist gut, wenn man einen solchen Helfer hat und Tröster, wie den Vers. Freilich, nit nur im Maul soll man ihn führen, sondern auch im Herzen tragen. Aber das tun heutzutage nur wenige. Und wann's nit so geht, wie sie es wünschen, oder gar verquer geht, dann ist dem Kälble gleich das Auge ausgeschlagen, und sie können sich nicht lassen vor Gift und Galle; Mannsleut und Weibsleut.

It dem Erzähler schon oftmals selber so gegangen, aber wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe schon am nächsten gewesen. Und so wird's auch bei dem geneigten Leser sein, und wann er sich nur etwas kann gedulden und denken wie der Hanfrieder. Der war ein armer Tagelöhner, dem's einmal zu spottschlecht ergangen, schon wochenlang kein Verdienst, dazu soll er die Miete für sein Häusel zahlen, neues Schuhwerk haben sie auch gebraucht, die zwei, und noch sonst allerlei in der Wirtschaft, was nötig war, da ist sein Weib halt einmal ärgerlich geworden, hat angefangen zu klagen und zu jammern, wie das noch werden sollt und wie hinaus, 's Elend wär doch grad zu groß und was derlei Klageleider Jeremia mehr sind. Der Hanfrieder hat sie ruhig ausreden lassen, und dann hat er gesagt: „Ja, und das größte Unglück bei dem Allen ist, daß unser lieber Herrgott gestern gestorben ist.“ Da hat sein Weib gemeint, er wäre wohl unklug, wie kann denn Gott sterben, der doch ewig war, ist und sein wird. „So,“ hat der Hanfrieder darauf gesprochen, „du weißt also, daß er noch lebt? Ja, wenn du das weißt, warum haust du nicht auf seine Hilfe? Hat er uns bisher nit beigehtanden in Sorg und Not alle Tag, bis auf den heutigen, und meinst, er wird's nun genug sein lassen? Er, der gesagt hat, „und ob auch eine Mutter ihres Kindleins vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen.“ So hat er geredet, der Hanfrieder, und sein Weib hat sich ihres Kleinmuts wegen geschämt und ihn überwand. Andern Tags aber hat er Arbeit bekommen beim Holzen im Wald gleich auf ein paar Monate, und sie hat der Scheffeldauer dingt und haben alle zwei soviel verdient, daß sie Angst und Nothen ledig waren für alle Zeit.

So hat der Hanfrieder dem Erzähler selbst berichtet, und der geneigte Leser kann es nun mit der Geschichte halten wie er mag, geschehen ist sie und damit Punktum.

Oscar Klein.

Mensch unter Menschen.

Worte großer Deutscher.

Aus dem Leben für das Ganze wächst das Leben des Einzelnen. Die Größe aller unserer Großen beruht darauf, daß sie sich selbst opfereten. Sie wollen nicht bewundert, sie wollen verstanden werden. Sie waren Führer, aber ihre Wege müssen auch gegangen werden. Von allen Tätigkeiten ist die Hingabe die größte. Sie allein schafft uns ewiges Sein.

Heinrich Heine.

Es ist das Glück guter Menschen, daß sie durch ihr bloßes Dasein einen Tempel um sich bauen, in dem der Stumpfsinn anmächtig, der Härteste weich wird.

Paul de Lagarde.

Wenn wir die Menschen nehmen wie sie sind, so machen wir sie schlechter. Wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.

Goethe.

Wenn ich hasse, so nehme ich mir etwas; wenn ich liebe, so werde ich um das reich, was ich liebe.

Schiller.

Tue den Menschen die Ehre an, ihnen zu vertrauen, daß sie an das Gute glauben, und du wirst sehen, welche Wunder das tut.

Richard Rothe.

Zum Nachdenken.

Kreuzwort-Rätsel.

Von Gertrud Deuning.

	1		13	14		
9		2				12
	10					11
3					4	
5					6	
			15	16		
		7				
	8					

In die weißen Felder sind Buchstaben einzusetzen, die folgendes ergeben:

Von links nach rechts: 1. deutscher Dichter; 2. Prophet; 3. Farbe; 4. Wurfmasse; 5. Fluß in Thüringen; 6. Nebenfluß des Rheins; 7. Körnertrucht; 8. europäische Hauptstadt.

Von oben nach unten: 9. Anhänger einer Religion; 10. Edelmetall; 11. Meerenge; 12. buchhändlerisches Unternehmen; 13. deutsches Bad; 14. Eingangstür; 15. engl. Insel; 16. Schwur.

Bilder-Rätsel.



Silben-Rätsel.

Von Walter Wolf.

a — ar — bal — bo — burg — ci — del — des — di —
do — e — em — go — gon — ha — han — i — i — ka
— kan — let — lim — lis — me — mil — ni — ni —
o — or — plei — po — puc — ra — rat — ri — rich
— rus — skop — tau — tha — ti — ti — to — tri.

Aus vorstehenden 44 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen deutschen Dichter und eines seiner Werke nennen. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Wasserfahrzeug; 2. Musikinstrument; 3. ein asiatisches Gebirge; 4. Landschaft in Afrika; 5. eine der großen Anfallen; 6. Sturm; 7. Stadt an der Ruhr; 8. astronomisches Instrument; 9. Stadt am Rhein; 10. Komponist; 11. Feldherr des Altertums; 12. Oper; 13. Berg in Kleinasien; 14. griechische Insel; 15. athenischer Feldherr.

Lösungen aus der letzten Nummer:

Silben-Rätsel: Minde, Brühl, Nation, Senegal, Öl, Irene, Bab el Mandeb, Sibirien, Demeter, Anastasius, Ritsch, Giew, Tanaora, Remmon. Nun sei bedauert, mein lieber Schwam (Sohngarin). — Bilder-Rätsel: Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein.